



„Deutschland trennt. Du auch?“ – Regeln, Tipps & Themen

Hinweis: Hier haben wir die wichtigsten Regeln und praktische Alltagstipps sowie eine Auswahl beliebter Themen- und Textbeispiele rund um richtige Abfalltrennung für Sie zusammengestellt. Nutzen Sie die Inhalte und Texte gerne in dieser oder in angepasster Form für Ihre Zwecke.

Regeln und Tipps

Verpackungen richtig trennen:

Die wichtigsten Regeln für mehr Recycling

Die Grundregel: Was gehört in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack?

In die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack gehören ausschließlich gebrauchte und restentleerte („löffelreine“) Verpackungen, die nicht aus Papier, Pappe, Karton oder Glas sind. Das sind zum Beispiel Leichtverpackungen aus Kunststoff wie Joghurtbecher oder leere Shampooflaschen. Auch Aluminium- und Weißblechverpackungen wie Konservendosen oder Senftuben und Verbundmaterialien wie Milch- und andere Getränkekartons kommen in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Papier, Pappe und Karton gehören in die Altpapiertonne, Verpackungen aus Glas – nach Farben sortiert – in die entsprechenden Altglascontainer.

Ergänzung für die Wertstofftonne:

In die Wertstofftonne oder den Wertstoffsack können auch weitere Gegenstände aus Kunststoff und Metall entsorgt werden. Dazu zählen zum Beispiel Zahnbürsten, Eimer oder Kochtöpfe.

Hinweis für die folgenden Regeln, Tipps und Themen: In Ihrer Region werden Leichtverpackungen in Wertstofftonnen oder Wertstoffsäcken erfasst? Dann ersetzen Sie bitte die Gelbe Tonne/den Gelben Sack durch die Wertstofftonne/den Wertstoffsack.

Verpackungen richtig in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack entsorgen

Regel 1: Verpackungen leeren

Verpackungen, die in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack entsorgt werden, sollten restentleert („löffelrein“) sein. Lebensmittelreste erschweren ihre Sortierung erheblich und können das Recycling der Verpackungen verhindern. Ausspülen ist nicht nötig, denn alle Materialien werden im Laufe des Recyclingprozesses gereinigt. Sie vorher zu spülen wäre Verschwendung von Ressourcen.

Regel 2: Deckel & Co. ab – verschiedene Materialien und Kunststoffe trennen

Deckel, etwa von Joghurtbechern oder Senftuben, die aus anderen Materialien als die restliche Verpackung – zum Beispiel aus Aluminium – bestehen, müssen von der Verpackung abgetrennt werden. Anschließend gehören alle Bestandteile getrennt voneinander in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack.

Das gilt auch für Verschluss- und Sichtfolien oder Kunststoffummantelungen von Verpackungen – sofern eine Ablösung hier möglich ist. Denn: Bei vielen Kunststoffverpackungen, zum Beispiel für

Scheibenkäse, bestehen die Verschluss- oder Sichtfolien aus anderen Kunststoffen als die Schale – ebenso wie die Kunststoffummantelung beispielsweise einer Weichspülerflasche.

Warum? Moderne Sortieranlagen sortieren Leichtverpackungen sowohl nach Material- als auch nach Kunststoffart. Entsorgen Verbraucher*innen die einzelnen Bestandteile einer Verpackung getrennt voneinander, erleichtern sie diesen Sortierprozess erheblich und aus den sortenreinen Kunststoffen können dann hochwertige neue Produkte entstehen.

Verpackungsbestandteile aus Papier, zum Beispiel die Pappbanderole eines Joghurtbechers, gehören ins Altpapier.

Regel 3: Verpackungen nicht stapeln

Mehrere Verpackungen vor der Entsorgung ineinanderzuschieben, spart zwar Platz, erschwert aber die Arbeit von Sortieranlagen. Besser: Joghurtbecher und andere Verpackungen nicht stapeln, Getränkekartons & Co. flachdrücken und in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack entsorgen.

Praktisch: Vier wichtige Entsorgungstipps

Glasverpackungen: Mit oder ohne Deckel? Werden Glasflaschen und -verpackungen wie Marmeladengläser mit Verschluss im farblich passenden Altglascontainer entsorgt? Oder kommt der Verschluss separat in die Gelbe Tonne und den Gelben Sack? Beides geht! Nur in den Restmüll sollte der Deckel auf keinen Fall gelangen. Denn so gehen Wertstoffe wie Weißblech oder Kunststoff dem Recyclingkreislauf verloren.

Papier ist nicht gleich Papier: Papier, Pappe und Karton kommen ins Altpapier. Doch Vorsicht, manche Produkte sehen zwar aus wie Papier oder bestehen in Teilen auch aus Papier, gehören aber in den Restmüll! Das gilt zum Beispiel für Taschen- und Hygienetücher, Pappteller und Papierservietten oder Tapeten. Sind Papier- oder Kartonverpackungen mit Kunststoff beschichtet, wie zum Beispiel Getränkekartons, zählen sie zu den Verbundverpackungen und müssen in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack entsorgt werden.

Vorsicht Brandgefahr: Wohin mit Batterien und Akkus Batterien sollten in speziellen Sammelboxen im Handel zum Beispiel im Supermarkt, Elektrofachgeschäften, Bau- oder Drogeriemärkten abgegeben werden. Brandgefährlich sind Lithium-Ionen-Batterien oder -Akkus: Geraten sie in den Restmüll, können sie Brände in Abfalltonnen, Entsorgungsfahrzeugen oder Sortieranlagen verursachen. Sie müssen bei Sammelstellen in Geschäften oder bei Wertstoffhöfen **abgegeben werden.**

Pizzakartons: Restmüll oder Altpapier? Der Pizzakarton gehört ins Altpapier. Aber nur, wenn er nicht zu schmutzig ist, das heißt maximal etwa ein bis zwei Fettflecken hat und vollkommen geleert ist. Mit Käse, Saucen oder viel Fett verunreinigte Kartons müssen im Restmüll entsorgt werden.

Beliebte Themen- und Textbeispiele rund um Abfalltrennung

Hinweis: Die folgenden Themen- und Textbeispiele/-bausteine können Sie rund um die Aktion „Deutschland trennt. Du auch?“ verwenden oder auch für Ihre Pressearbeit, zum Beispiel Pressemitteilungen, zu anderen Anlässen, wie etwa zum Start der Garten- oder Outdoor-Saison. Unser Tipp: Verbinden Sie diese Themen mit Tipps zur richtigen Abfalltrennung.

Knapp daneben ist auch vorbei: Fehlwürfe behindern das Recycling

Damenstrümpfe, Windeln, Feuerlöscher – vieles von dem, was Verbraucher*innen in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack werfen, gehört dort nicht hinein. Rund 2,5 Millionen Tonnen Verpackungsabfälle werden in Deutschland im Jahr über die Gelben Tonnen und Gelben Säcke gesammelt. Allerdings: Durchschnittlich etwa 30 Prozent der in den Gelben Tonnen und Gelben Säcken gesammelten Abfälle sind dort falsch entsorgt, sind sogenannte Fehlwürfe. Sie müssen aufwändig aussortiert und gesondert entsorgt werden. Durch Fehlwürfe entstehen höhere Kosten, sie können das Recycling korrekt entsorgter Verpackungen erheblich behindern oder sogar gefährlich für Mensch und Umwelt werden.

Auf keinen Fall in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack gehören beispielsweise: gebrauchte Windeln, Feuerlöscher, Damenstrümpfe oder abgelaufene Medikamente. Immer wieder geraten auch Akkus und Batterien in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Das schadet nicht nur der Umwelt: Für Mitarbeiter*innen der Entsorgungsunternehmen kann das auch gefährlich werden. Sind beispielsweise Lithium-Batterien und -Akkus in der Sortieranlage oder dem EntsorgungslKW Druck ausgesetzt, besteht Brandgefahr. Sie stecken häufig in Laptops und Smartphones oder werden in Form von Knopfzellen verwendet. Batterien und Akkus müssen bei geeigneten Sammelstellen im Handel oder bei der kommunalen Abfallentsorgung abgegeben werden.

Weniger Abfall, mehr Natur: Littering vermeiden

Einweggetränkebecher, Chipstüten, Kronkorken – wer sich auf ein Picknick im Grünen freut, findet dort nicht selten achtlos geworfene Abfälle. Für das Problem der zunehmenden Vermüllung von Grünanlagen, Parks oder öffentlichen Plätzen gibt es einen Namen: Littering. Abfälle, die in die Natur geraten, gefährden Tiere, Pflanzen, Seen und Flüsse bis hin zu den Ozeanen dieser Erde. Kunststoffe zum Beispiel belasten die Umwelt durch sich absetzendes Mikroplastik oder übertragene Schadstoffe. Der Umweltschaden, den das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen im öffentlichen Raum verursacht, ist erheblich. Dabei lässt sich Littering ganz einfach vermeiden: Wer etwa ein Picknick plant, sollte die passenden Abfalltüten gleich mit einpacken. Abfälle können so direkt vor Ort getrennt, mitgenommen und zu Hause in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack, in den Bio- und Restmüll sowie in den Altpapier- oder Glascontainer entsorgt werden. Das schont sowohl die Umwelt als auch Parks und Grünanlagen.

Außerdem reduzieren umweltfreundliche Mehrweg-Alternativen für den Picknickkorb die Abfälle:

Für das Picknick zubereitete Sandwiches oder geschnittenes Obst lassen sich in Brot- bzw. Lunchboxen nicht nur sicherer transportieren, sie sind auch umweltfreundlicher als zum Beispiel Butterbrottüten oder Plastikbeutel. Solche Boxen sind außerdem bestens geeignet für Salate und andere Leckereien. Einweggeschirr oder Besteck aus Plastik darf inzwischen nicht mehr verkauft werden. Eine umweltfreundliche Alternative ist Mehrweggeschirr. Falls noch Restbestände von Plastikgeschirr aufgebraucht werden: Sie gehören in den Restmüll, denn sie sind keine Verpackung.

Gartenabfälle, Pflanztöpfe & Co. umweltfreundlich entsorgen

Blumen, Stauden, Sträucher: Wer Neues pflanzt, muss danach mit gebrauchten Pflanztöpfen und leeren Verpackungen für Blumenerde oder Düngemitteln aufräumen. Auch kaputte Gartengeräte oder Übertöpfe müssen von Zeit zu Zeit ausrangiert werden. Wichtig ist, dass sie richtig getrennt werden, denn sie enthalten viele Rohstoffe, die recycelt werden können.

So gehören gebrauchte Pflanztöpfe, zum Beispiel für Stiefmütterchen oder Stauden, in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Landen sie in der Restmülltonne, werden sie verbrannt und wichtige Rohstoffe gehen für das Recycling verloren. Auch Transporttrays aus Kunststoff oder Styropor und leere Folienverpackungen von Blumenerde, Mulch oder Rasendünger werden in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack entsorgt. Gebrauchte Trays aus Karton, Faltschachteln, Einwickelpapier für Blumen und ausgeleerte Samentütchen kommen in die Altpapiertonne oder den Altpapiercontainer.

Vorsicht bei der Entsorgung von Flüssigdüngern und Pflanzenschutzmitteln: Einige Gartendünger haben nahezu kein Verfallsdatum wie zum Beispiel Blaukorndünger. Ist ein auf der Verpackung angegebenes Verfallsdatum überschritten, sollten die Kunststoffverpackungen von Flüssigdüngern und Pflanzenschutzmitteln mit großer Vorsicht entsorgt werden. Auch sie gehören zwar in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Wichtig aber ist: Die Flaschen, Sprühdosen oder Tuben müssen vollständig entleert sein. Reste von Dünge- oder Pflanzenschutzmitteln dürfen allerdings auf keinen Fall ins Abwasser oder ins Grundwasser geraten. Restmengen sollten daher, am besten in der Originalverpackung, bei einer Sammelstelle für Sondermüll abgegeben werden.

Ausrangierte Über- und Schmucktöpfe aus Kunststoff gehören nicht in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Sie gelten nicht als Verpackung und kommen daher in den Restmüll, zum Wertstoffhof oder, wo vorhanden, in die Wertstofftonne. Angeschlagene Blumentöpfe aus natürlichem Material wie Ton oder Holz können in geringen Mengen in die Restmülltonne entsorgt werden. Auch kleinere Gegenstände aus Kunststoff oder Metall, wie nicht mehr brauchbarer Blumendraht oder Pflanzenclips, dürfen in den Restmüll oder in die Wertstofftonne. Damit sie fachgerecht recycelt werden können, kommen sehr große ausrangierte Pflanzgefäße und Blumenkästen aus Kunststoff oder Metall in den Sperrmüll oder sollten zum Wertstoffhof gebracht werden. Dorthin kommen auch kaputte Gartengeräte wie zahnlose Rechen, löchrige Schubkarren oder verbogene Schaufeln.

Drei hartnäckige Mythen und Vorurteile über Mülltrennung

Warum Müll trennen? Das wird doch sowieso alles verbrannt

Das stimmt nicht: Richtig ist, der Inhalt der Restmülltonne wird nahezu vollständig verbrannt. Geraten Verpackungen in die Restmülltonne, gehen darin enthaltene Wertstoffe für immer verloren. Dagegen können Verpackungen, die Verbraucher*innen in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack entsorgen, recycelt werden. Der Gesetzgeber gibt für die einzelnen Verpackungsmaterialien wie zum Beispiel Kunststoff, Aluminium oder Weißblech Recyclingquoten vor, die erfüllt werden müssen. Diese liegen, je nach Verpackungsmaterial, zwischen 63 und 90 Prozent. Das gilt auch für Altglas aus Altglascontainern und Altpapier aus Altpapiertonnen oder -containern. Aus den gesammelten Verpackungen können neue Kunststoff-, Metall-, Glas- oder Papierprodukte entstehen. Das spart viele Rohstoffe ein und schont das Klima.

In die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack kommt nur Plastikmüll

Das stimmt nicht: In die Gelbe Tonne oder in den Gelben Sack kommen zwar leere Verpackungen aus Kunststoff. Aber auch Verpackungen aus Weißblech, Aluminium und Verbundmaterialien wie Getränkekartons gehören dort hinein. Doch Vorsicht: Gegenstände aus Plastik, Metall oder Verbundstoff, die keine Verpackung sind, dürfen nicht in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Dazu zählen zum Beispiel kaputtet Kinderspielzeug, alte Eimer oder Werkzeug. Einzige Ausnahme: In manchen Regionen gibt es Wertstofftonnen. Hier werden neben leeren Verpackungen auch Gegenstände aus Plastik oder Metall, wie zum Beispiel ausgediente Bratpfannen, gesammelt.

Glas nach Farben sortieren? Das wird doch alles wieder zusammengekippt

Das stimmt nicht: Schon die Sammelfahrzeuge, die Glascontainer leeren, haben für den Transport von Grün-, Braun- und Weißglas unterschiedliche Kammern. Auch in den Aufbereitungsanlagen bleiben die Farben strikt voneinander getrennt. Das Zusammenkippen verschiedenfarbiger Glasscherben würde zu erheblichen Verunreinigungen führen, die ein sortenreines Recycling erschweren. Geraten zum Beispiel braune Glasscherben zwischen die weißen, verfärbt sich beim Einschmelzen das gesamte Weißglas. Glasverpackungen lassen sich ohne Qualitätsverlust beliebig oft einschmelzen und wiederverwerten. Der Vorteil: Die Herstellung von Glas aus Altglasscherben braucht weniger Energie als die Neuproduktion mit Rohstoffen wie Quarzsand. Das spart Rohstoffe und CO₂ ein.

Viele weitere Informationen, Tipps und Anregungen für weitere Themen und Anlässe finden Sie unter www.muelltrennung-wirkt.de.